

5. Die Münze des Silvanus.

In den Jahrbüchern des Vereins der Alterthumsfreunde im Rheinlande Heft XV. Seite 160 hat Herr Senckler eine in Paris befindliche Bronzemünze publicirt, welche nach der beigegebenen Abbildung (ebenda Tafel V. Nr. 2.) die Umschrift **IN CILFAHVS I HUC** um den Kopf eines Kaisers zeigt, und auf der Kehrseite **REPARHTO KEIPUB**, und den Kaiser stehend vor einer knieenden Frau; im Abschnitt **CONT**. Es wird versichert die Münze sei ächt, man kann daran auch gar nicht zweifeln, ein Fälscher hätte gewiss die Aufschriften lesbar gemacht. „Allein“ heisst es dort weiter, „es scheint eine Veränderung des Namens stattgefunden und die Umschrift ursprünglich auf Gratian gelautet zu haben.“ Es lag nahe aus diesen richtigen Vordersätzen den Schluss zu ziehen: die Münze ist also eine barbarisirte Nachbildung der ähnlichen Münze des Gratian. Dergleichen *plagia barbarorum* sind bekanntlich von den Gränznachbarn des römischen Reichs zu allen Zeiten geprägt worden; in jeder grösseren Sammlung findet man solche Stücke. Die Abbildung, welche die Jahrbücher geben, bestätigt völlig, dass hier eine solche Nachbildung vorliegt, denn des Kaisers Kopf und die Figuren der Kehrseite sind verzerrt, weit mehr als sie auf den römischen Münzen dieser Zeit zu sein pflegen.

Allein man glaubte, die Umschrift der Vorderseite auf den Silvanus beziehen zu können, welcher unter Constantius sich in Köln zum Kaiser aufwarf. Doch welchen Zwang muss man der Aufschrift anthun, um **DN SILVANVS AVG** zu lesen! Nur das eine wollen wir bemerken: **C** kommt niemals in lateinischen Münzaufschriften statt **S** vor, ausser viel-

leicht in einzelnen späten byzantinischer Kaiser, welche natürlich hier nicht maassgebend sind. Die Sigle im Abschnitt, welche **COMF** gelesen und **Coloniensis Moneta F** erklärt wird, zeigt sich auf der Abbildung als **EONF**, und ist ein etwas entstelltes **CON**stantinopolitana **F**.

Diese Widerlegung der Senkler'schen Erklärung möchte kaum für nöthig gehalten worden sein, wenn nicht in einem späteren Hefte (XVII. Seite 224.) ein mit „F. O. Giessen“ bezuicherter Artikel jene Zuthellung durch weitere Aufklärungen zu bestätigen versuchte. Unter anderem wird dort gesagt: **reparato** stehe nicht für **reparatio** sondern für **reparator**, indem das **r** des folgenden **reipub** doppelt gelesen werden müsse. Dies ist aber eine Lesungsart, für welche es auf Münzen kein Beispiel giebt.

In der That, die vorliegende Münze ist nichts anderes als die barbarisirte Nachbildung der bekannten Münze des Gratian; jeder erfahrene Numismatiker, welcher die Abbildung betrachtet, wird das bestätigen.

Auf der in den Jahrbüchern Heft XVIII. Seite 230 publicirten Münze des Probus ist die dargestellte Figur, wie die Umschrift **Oriens Aug.** anzeigt, **Sol.** Er hält Erdkugel und Palmzweig, wenn nicht die erhobene rechte Hand, welche auf den uns vorliegenden Exemplaren zu gross gezeichnet ist, dort nur irrig für einen Palmzweig, welchem sie ähnlich sieht, angesehen worden ist. Dieser Typus und diese Umschrift finden sich häufig auf den Münzen des Aurelian und anderer dem Probus gleichzeitiger Kaiser. Das **I** im Abschnitt ist nichts als die Zahl **I**, und bedeutet die erste Prägstätte oder Offizin; **I, II, III, IIII, V, VI**, oder **P, S, T, Q** (für *prima, secunda* u. s. w.) finden sich oft auf den Münzen des Probus.